

## Ein kleines BESSERES ich

Neulich war ich in Mühlhausen. Dort, in der Marienkirche gibt es den sogenannten Nikolausaltar aus dem Jahre 1485. Darauf sind zwölf Bilder über sein Leben. Eine Bildergeschichte: Seine Geburt ist abgebildet, seine Taufe. Seine Wahl zum Bischof von Myra. Wie er den Prostituierten seiner Stadt nachts Goldklumpen vom Kirchenschatz ins Fenster legte. Alles war abgebildet. Und eben auch seine Todesszene. Und eine solche Szene wurde damals natürlich nicht so dargestellt, wie sie in echt stattgefunden hat, sondern so, wie man sich das ideale Sterben vorgestellt hat: Man sollte zum Beispiel nicht allein sterben. Das war schon mal klar. Da ein Bischof aber wenig Verwandtschaft und schon gar keine Kinder hat, die an seiner Seite stehen könnten, stehen da halt Priester und Kollegen an seinem Sterbebett. Einer liest aus der Bibel. Die anderen singen vielleicht und trösten ihn.

Und dann kommt da noch ein Engel angeflogen. An der Kopfseite des Bettes. Und der Engel beugt sich fliegend über den Kopf vom Nikolaus und zieht ein Baby aus dem Mund des Bischofs. Das sieht wirklich merkwürdig aus. Ein Babykörper, das von einem Engel aus dem Mund eines toten Menschen gezogen wird.

Doch diese Vorstellung ist nicht ungewöhnlich und uralt. Sie zog sich durch das Mittelalter. Man stellte sich die Seele als eine Art Miniversion des Menschen vor. Aber die GUTE Miniversion vom Menschen. Ein kleines anderes ich. Ein kleines BESSERES ich. Das reine Ich. Das Ich, das nicht durch das Leben gestutzt worden ist. Das Ich ohne Wunden und Narben. Das Ich, das nicht direkt mit dem Leben in Berührung kam, sondern von meinem Körper geschützt worden ist.

Von meinem großen Körper. Von dem Körper, den man sieht. Den mit den Narben. Den Körper mit den Dellen und Beulen. Den Körper mit den Krankheiten und der tiefen Traurigkeit. Aber in mir? Eine kleine Seele. Eine kleine Seele, die aussieht wie ein Kind. Ein kleines Kind, auf das ich aufgepasst habe. Ein kleines Kind, das NICHT gewachsen ist und dadurch immer gleichgroß geblieben ist. Das keine Erfahrungen gesammelt hat. Die ewige ungelebte Möglichkeit meines Lebens. In mir, das Leben, das ich nicht geführt habe und das ich auch niemals führen konnte.

All die Konjunktive! All die falschen Entscheidungen. All die ungenutzten Möglichkeiten. All die Dinge, die ich nicht erlebt, nicht getan und nicht ermöglicht habe. Alle diese Dinge in einem kleinen Kind vereint.

Wenn mein Körper stirbt, wird mein Konjunktiv geboren. Und ganz behutsam von Gottes Engeln in seinen Himmel getragen– unverletzt und heil, wie neugeboren in Gottes liebem Arm. Diese Hoffnung lässt mich schon jetzt ein kleines bisschen leichter sein – von Engeln getragen.

Amen.